

17. Sonntag im Jahreskreis
WORT-GOTTES-FEIER
25.07.2021

ERÖFFNUNG

Einzug

A Komm her, freu dich mit uns (GL 148)

Du rufst uns Herr (GL 146)

Nimmt man GL 146, entfallen die Christusrufe, weil diese schon im Eröffnungslied enthalten sind.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Liturgischer Gruß

V Gott, Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. (Ps 145,17; alternativ vom Tage: Ps 68,6–7.36)

A Amen.

Kurze geistliche Einführung

V oder L führen mit knappen Worten geistliche in die Feier ein. V und L können sich diese Teile der Einführung aufteilen.

L Man kann verzagen bei all den Problemen, die sich im Leben zeigen. In meinem eigenen kleinen Leben, aber auch in den Schwierigkeiten und Zuständen in der Welt. Es ist offensichtlich, dass die Corona-Pandemie die Probleme in vielen Bereichen noch deutlicher sichtbar macht. Vorhanden sind sie schon länger. Verzagen, Nichts-Tun, den „Kopf in den Sand stecken“ und auf ein Wunder hoffen? Das ist sicher nicht die Art und Weise, die Jesus Christus uns vorgelebt hat. Er lädt uns ein, in kleinen Anfängen schon das Wunder zu entdecken!

Begrüßen wir den Auferstandenen, begrüßen wir Christus im Kyrie:

Christusrufe

M. Leim – alternativ: Kyrie-Lied GL 155

- V** Jesus Christus, du bist vielen Menschen heilsam begegnet:
Herr, erbarme dich.
- A** **Herr, erbarme dich.**
- V** Jesus Christus, dein Wort hat Menschen aufgerichtet:
Christus, erbarme dich.
- A** **Christus, erbarme dich.**
- V** Jesus Christus, du willst für uns das „Brot des Lebens“ sein:
Herr, erbarme dich.
- A** **Herr, erbarme dich.**

Eröffnungsgebet

WGF S. 125

V Lasst uns beten.

Gott, Du Ursprung des Lebens,
du gibst uns Nahrung für Geist und Leib.

Erfülle uns mit deinem Wort
und lass es fruchtbar werden
in Taten der Liebe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
heute, alle Tage und in Ewigkeit.

A Amen.

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Hinführung zur Ersten Lesung

bibelwerk.de

L Über den Gottesmann Elischa werden im Ersten Testament eine Reihe von Wundertaten erzählt: Da wird das Öl einer Witwe nicht leer, da wird das einzige Kind einer Frau von den Toten erweckt, da wird eine ungenießbare Speise genießbar. In der heutigen Lesung reichen wenige Brote und ein paar Körner für hundert Menschen – und Gottes Kraft wird für alle spürbar.

Erste Lesung

L 2 Kön 4, 42–44

Antwortpsalm

K/A Herr, du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen

Hinführung zur Zweiten Lesung

bibelwerk.de

L Wenn in einer christlichen Gemeinde (...) gelebt wird, dass alle gleichermaßen von Gott berufen sind, dann kann dies zu einem Zusammenleben in gegenseitiger Achtung (...) führen.

Zweite Lesung

L Eph 4, 1–6

Hinführung zum Evangelium

bibelwerk.de

L Die Brotvermehrungsgeschichte ist der Höhepunkt des Wirkens Jesu in Galiläa im Johannesevangelium. Das Geschenkwunder erzählt, wie Gott in einer Notsituation Lebensgüter in Fülle gibt. Jesus überbietet in der Erzählung alttestamentliche Vorbilder, wie das Mannawunder und die Speisung des Propheten Elischa. Jesus will keine Verehrung, sondern Glauben.

Ruf vor dem Evangelium

GL 174

A Halleluja, halleluja, halleluja

Evangelium

L Joh 10, 11–18

[Ruf nach dem Evangelium]

GL 174

Der Ruf kann nach dem Evangelium wiederholt werden, um der Verkündigung einen würdigen Rahmen zu geben. Dies legt sich vor allem dann nahe, wenn das Evangelienbuch nach der Verkündigung an einen besonderen Ort gebracht wird.

A Halleluja, halleluja, halleluja

Auslegung/Deutung

Eine Modell-Ansprache findet sich im Anhang.

Stille

ANTWORT DER GEMEINDE

Glaubensbekenntnis | Predigtlied

GL 3,4

Als eine mögliche Antwort der Gemeinde auf das Hören des Wortes Gottes kann an dieser Stelle das apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen werden

V Wir wollen gemeinsam unseren Glauben bekennen und beten das Apostolische Glaubensbekenntnis:

A Ich glaube an Gott ...

Alternativ kann ein Predigtlied gesungen bzw. vorgesungen werden.

V Wir dürfen zwar nicht (nur wenig) GEMEINSAM singen, aber wir können das Lied (...) hören und das Wort Gottes und die Predigtgedanken nachklingen lassen.

A Herr, du bist die Hoffnung, wo Leben verdorrt (GL 703)

Friedenszeichen

Quelle

V Die Hand reichen, wie wir es gewohnt sind können wir zwar nicht. Wir können einander aber den Frieden Christi wünschen, indem wir einander zuwenden und uns voreinander vorneigen oder einander freundlich zunicken. –

Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Orgel-/Instrumentalmusik

An dieser Stelle kann, wenn es sinnvoll erscheint, Musik gespielt werden.

Sonntäglicher Lobpreis

WGF-Ergänzungsheft S. 10 f.

Der Sonntägliche Lobpreis ist das „Hochgebet des Sonntags“ und stellt den Höhepunkt der Wort-Gottes-Feier dar. Daher darf er an Sonntagen und Feiertagen nie entfallen. Der gesungene Kehrvers der Gemeinde trägt zur Feierlichkeit bei. Der Sonntägliche Lobpreis kann durch Zeichenelemente ausgestaltet werden, z. B. durch eine Weihrauchspende.

V Im sonntäglichen Lobpreis danken und loben wir dich, den dreieinigen Gott, für dein Wort, deine Gegenwart und das Geschenk des Lebens. Wir loben dich mit dem Kehrvers „Freut euch: Wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade“.

A Freut euch: Wir sind Gottes Volk ... (GL 651,5)

L Gott, guter Vater,
du schenkst uns das Leben -
du gibst uns den Atem, den Wind und deinen Geist -
du gibst uns die Erde, das Wasser und das Licht -
wir dürfen deine Geschöpfe und dein Abbild sein.

A Freut euch: Wir sind Gottes Volk ... (GL 651,5)

L Gott, unser Vater,
du schenkst uns Jesus Christus, deinen Sohn -
den Heiland der Völker -
den Weg zum wahren Leben -
dein Wort und Licht auf unserem Weg.

A Freut euch: Wir sind Gottes Volk ... (GL 651,5)

L Dir, heiliger Gott,
danken wir
für das Geschenk unseres Glaubens -
für jeden Funken Hoffnung -
für die Kraft zum Guten -
für das Gespür zu Gerechtigkeit und Wahrheit -
für jeden Aufbruch zu Frieden und Versöhnung -
für jeden Trost in dunklen Tagen -
für deine Barmherzigkeit und Treue -
für die Bewahrung in aller Not -
für deinen Geist in jedem Atemzug.

A **Freut euch: Wir sind Gottes Volk ... (GL 651,5)**

Gott, wir staunen über deine Güte,
über deine Größe und deine Nähe.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn,
loben wir dich
und stimmen ein in den Lobgesang der himmlischen Chöre:

Sonntäglicher Hymnus

Das feierliche Lobpreisgebet mündet in den Sonntäglichen Hymnus:

A **Gloria, Ehre sei Gott (GL 169)**

oder:

Singt dem Herren ein neues Lied (GL 409)

Fürbitten

V Guter Gott, viele sind mutlos und hoffnungslos. Höre unsere Bitten für alle, die Frieden und Kraft brauchen:

Christus, Kraft unseres Lebens –

A **Wir bitten dich, erhöre uns!**

- 1.** Für Menschen, die keine Hoffnung mehr haben und keinen Ausweg sehen.
 - 2.** Für die Menschen, die auf der Flucht sind und sich nach Sicherheit und Brot sehnen.
 - 3.** Für alle Menschen, die nach Wegen und Lösungen suchen und vor großen Herausforderungen stehen.
 - 4.** Für Menschen, denen Krankheit oder die Corona-Pandemie alle Kraft und Mut geraubt haben.
 - 5.** Für alle, die mutig voran gehen und sich nicht durch erste Misserfolge aufhalten lassen.
 - 6.** Für alle, denen Gewalt angetan wurde und für alle Verstorbenen.
- V** Wir wollen einen Moment Stille halten. Ein oder zwei stille Minuten für unsere eigenen Anliegen. Wir wollen so Fürbitte halten für alles, was uns auf dem Herzen liegt ...

Stille

Herrengebet

V Alle ausgesprochenen und alle unausgesprochenen Bitten, nehmen wir hinein in das Gebet, das Christus uns zu beten gelehrt hat:

A **Vater unser... Denn dein ist das Reich...**

ABSCHLUSS

Vermeldungen

Segensbitte

M. Leim

Beim Segen kann man dazu einladen, dass Menschen, die einander nahestehen und zusammen wohnen (Partner/Eltern/Kinder) sich zur Segensbitte ein Kreuz auf die Stirn zeichnen, sich die Hände auf den Kopf oder die Schulter legen.

Der Text der Segensbitte ist in der Uns-Form abgedruckt und kann so von Gottesdienstbeauftragten gesprochen werden. Geistliche Vorsteher können die Ihr-Form wählen.

- V Guter Gott,
wir sind reich beschenkt durch dein Wort
- segne und stärke uns,
wo wir mit Einschränkungen leben müssen.
- Wir haben viele Gaben, um sie zu teilen
- segne und hilf uns, sie füreinander einzusetzen.
- Segne uns Gott für unseren Einsatz,
für ein mutiges Leben in der Welt:
- V **Und so segne uns der dreieinige Gott,
(+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.**
- A **Amen.**

Entlassung

- V Gehet hin in Frieden
und bringt den Frieden.
- A **Dank sei Gott, dem Herrn.**

Auszug

- A Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (GL 414)
- Wenn wir das Leben teilen (GL 474)
- Gott gab uns Atem (GL 468)
- Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470)

Markus Leim, Pastoralreferent
Regionaldekanat Hannover

ANHANG

Hoffnung im kleinen Anfang!

Markus Leim | Pastoralreferent, Hannover

Viele Menschen – fast nichts zu essen – und dann bleibt noch eine Fülle von Brot übrig! Bei der wunderbaren Brotvermehrung im Johannesevangelium fühle ich mich dem Jünger Philippus besonders nahe, wenn er sagt: „das reicht nicht“. Wir können für 200 Denare Brot kaufen, aber das wird nicht ausreichen. Er ist mutlos und resigniert. Die Situation ist so aussichtslos. Realistisch betrachtet, kann das nicht gutgehen. Das braucht man gar nicht erst versuchen. Auch der andere Jünger, Andreas, erscheint zunächst hoffnungsvoll, weil da ja der kleine Junge mit den fünf Broten und zwei Fischen ist. Schließlich sagt aber auch er: „...“, doch was ist das für so viele?“. Für fünftausend „Männer“ – wahrscheinlich auch noch weitere Frauen und Kinder, von einem Jungen haben wir ja gerade gehört, sie werden nur nicht genannt! – ist das einfach nicht ausreichend. Da braucht man gar nicht erst anfangen, das Brot auszuteilen.

Woher also kommt mir Kraft und Hoffnung anzufangen oder weiterzugehen?

Was gibt mir Kraft und Energie nicht aufzugeben?

Ich entdecke in der Schilderung dieser Brotvermehrung durch Jesus, dieses „Zeichens“, dass es mit einem kleinen Anfang beginnt. Es ist ja „etwas“ da. Es scheint Geld da zu sein, immerhin „200 Denare“ sind ja anscheinend vorhanden. Und da ist dieser kleine Junge. Warum hat gerade er fünf Brote und zwei Fische dabei. Ein Kind hat vorgesorgt – oder trägt zumindest den Proviant für die Familie. Fünf Brote ist gar nicht so wenig. Ein Anfang ist da und aus einem kleinen Anfang kann Vieles und Großes entstehen.

Es braucht dann noch den Mut, anzufangen und mit mehr zu rechnen – im Tun zu erfahren, dass sich Neues ereignet und Türen öffnen. Es braucht also planvolles Handeln und mutiges Risiko. Es braucht Menschen mit einem sehr realistischen Blick wie Philippus und Andreas – in

denen ich mich gut wieder finden kann – die auch vorsorgen und auf die Möglichkeiten achten. Es braucht aber auch optimistischere und mutigere Menschen, die etwas wagen und andere mitziehen. Wir brauchen uns gegenseitig, um die vielfältigen Aufgaben z.B. im Beruf als Team zu bewältigen. Oder um den christlichen Glauben immer wieder neu mit Wort und Tat zu verkünden.

Natürlich gibt es auch die Erfahrung, dass Dinge scheitern und nicht weitergehen. Was schenkt dann neue Kraft und Hoffnung? Es bleibt hoffentlich etwas Gutes zurück, es bleibt etwas erhalten, was durch das Scheitern nicht aufgehoben wird. Die gescheiterte Aktion muss nicht umsonst gewesen sein, wenn sie an sich sinnvoll war.

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht“! Dieses Wort von Václav Havel, dem tschechischen Menschenrechtler und Politiker, nehme ich als zweite Ermutigung, Dinge kraftvoll anzugehen und positiv zu sehen. Wenn es Sinn macht, wenn die Aktion oder die Handlung von uns als gut angesehen wird, dann sollte sie getan werden – egal wie es ausgeht.

In diesen Tagen der Corona-Pandemie gab es viele Zeichen der Solidarität und des Teilens. Ladenbesitzern wurde die Miete erlassen. Das geschlossene kleine Kino an der Ecke wurde mit einem Scheck unterstützt. Viele sinnvolle Dinge geschehen – auch wenn wir nicht alle retten können und wenn nicht alle gerettet werden. Darin liegt Hoffnung und darin liegt ein tieferer Sinn des Tuns.

Als eher vorsorgender Charakter, der gerne vorausplant, gut vorbereitet ist und „die Dinge in der Hand hat“, fällt mir Mut und Hoffnung manchmal etwas schwerer. Nein, es ist mir eben nicht egal, wie es ausgeht – aber ich will vertrauen, anfangen und weitergehen – mit dem, was ich kann und habe. Und das ist gar nicht so wenig!

Das reicht für den Anfang und die Fülle darf ich von Gott erwarten!